

**Zeitschrift:** Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische  
Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 51 (1975)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BIBLIOTHEKSCHRONIK — CHRONIQUE DES BIBLIOTHEQUES

---

BASEL. *Allgemeine Bibliotheken GGG: Aus dem Jahresbericht 1974.* Die Ungewißheit in der Geldbeschaffung und die mißlichen Raumverhältnisse im Schmiedenhof, der sich bereits im dritten Jahr als Baustelle präsentiert, wirkten sich hemmend auf die Entwicklung unseres Werkes aus.

Somit konnten die Allgemeinen Bibliotheken ihre Leistungen im Jahr 1974 nur bescheiden verbessern. Umfassende Sparmaßnahmen zwangen uns, den Dienst am Leser auf das Notwendigste zu beschränken.

Das Erziehungsdepartement wies die dem Regierungsrat am 22. Dezember 1973 unterbreitete Eingabe zur Erlangung einer Erhöhung der Staatssubvention im Januar 1974 zurück, mit dem Auftrag, Einsparungen im Betriebsbudget vorzusehen. Zum vornherein abgelehnt wurde ein einmaliger Beitrag an die Einrichtungskosten der neuen Hauptstelle und Verwaltung (Investitionsbudget).

In einem revidierten Gesuch vom 15. Mai 1975 konnten wir begründen, daß die einzelnen Budgetpositionen bereits sehr knapp errechnet worden waren, also keine Reduktion zuließen. Als einzige Alternative müßte ein rigoröser Leistungsabbau ins Auge gefaßt werden — zum Beispiel die Schließung von Zweigstellen — das heißt Maßnahmen mit schwerwiegenden Konsequenzen. Die Verwerfung einer Steuervorlage durch das Volk im Herbst 1974 führte zur Ablehnung unserer zweiten Eingabe durch den Regierungsrat.

Glücklicherweise bewahrte uns die Gewährung eines Nachtragskredites im Betrage von Fr. 122 000.— durch Regierung und Parlament (Eingabe Nr. 3) am 9. Januar 1975 davor, die bereits angekündigte Schließung einer Bibliothek in die Tat umsetzen zu müssen.

Dieser einmalige Kredit erlaubte uns, die Jahresrechnung 1974 ohne Defizit abzuschließen.

Wir müssen allerdings darauf hinweisen, daß unsere Bibliotheken für zirka Fr. 14 000.— weniger Bücher anschaffen konnten als im Vorjahr, was eine Reduzierung der Aktualität unserer Bestände bedeutet.

— *Schweizerisches Wirtschaftsarchiv: Aus dem Jahresbericht 1974.* Im Jahresbericht 1975 war an dieser Stelle vom Gesuch um Anerkennung des SWA als beitragsberechtigte Institution nach Art. 3 des Bundesgesetzes über die Hochschulförderung die Rede, welches vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt im Frühling 1972 in Bern eingereicht wurde. Es scheint, daß seine Behandlung im verflossenen Jahr keine Fortschritte gemacht hat; finanzpolitische Bedenken sind offensichtlich für diesen Stillstand verantwortlich zu machen, denn von der Sache her können keine stichhaltigen Einwände gegen das gut begründete Anliegen vorgebracht werden. Das SWA läuft somit Gefahr, ein Opfer der prekären Lage der Bundesfinanzen zu werden. Natürlich geben wir die Hoffnung nicht auf, die Anerkennung dennoch zu erhalten, zumal in jüngerer Zeit andere Spezialbibliotheken dieses Ziel erreicht haben.

*Zuwachs:* 14 982 Bände und Broschüren, 36 473 Zeitungsausschnitte; diese bilden keine eigene Sammlung, sondern werden in die vielen Dossiers der verschiedenen Archivabteilungen signiert. Das Dokumentationsmaterial wird aus rund 30 Tageszeitungen, Wochenblättern und Fachorganen gewonnen, wobei darauf geachtet wird, daß alle Landesgegenden und politischen Richtungen der Schweiz berücksichtigt werden.

*Benützung:* Die Statistik des Lesesaals erfaßte 8695 Benützer (1973: 8320), denen 6435 Dossiers und 2792 Einzelstücke ausgehändigt wurden (1973: 5765 bzw. 2919). Somit ist eine leichte Zunahme der Benützung festzustellen.

Der *Ausleihestatistik*, die auf der Auszählung der Leihscheinie beruht, ist zu entnehmen, daß aus allen Archivabteilungen Materialien verlangt wurden. Wie gewohnt steht in der Rangfolge die Abteilung «Volkswirtschaft» mit 4510 Dossiers und 7205 Einzelstücken (1973: 3501 bzw. 6249) mit Abstand an der Spitze. Welche Sachfragen aus diesem Bereich am meisten Interesse gefunden haben, kann ebenfalls der Statistik entnommen werden: Landwirtschaft in Berggebieten, Umweltschutz, Wirtschaftswachstum, schweizerische Wirtschaftspolitik, Wirtschaftslage einzelner Länder, Kleinhandelsindex und -preise der Schweiz, Energiewirtschaft im allgemeinen und Schweiz, Währungswesen im allgemeinen und Schweiz, Arbeitnehmer-Mitspracherecht, Ausländer in der Schweiz.

Zahlenmäßig schlecht erfaßbar sind die Leistungen, die unter dem Titel *Auskunftsdienst* erbracht werden. Zahllose schriftliche, telefonische und mündliche Anfragen müssen jahraus, jahrein beantwortet werden, gar nicht zu reden von der Beratung der Benutzer im Lesesaal. Der damit verbundene Zeitaufwand ist oft beachtlich, bedingt doch die Beantwortung Nachforschungen in einer oder mehreren Archivabteilungen. Eng verbunden mit der Auskunfterteilung ist der Literaturnachweis. Die auf Anfrage kostenlos erstellten Verzeichnisse betreffen die verschiedensten wirtschafts- und sozialpolitischen Themen; aber auch unsere kleine betriebswirtschaftliche Abteilung kommt gelegentlich zum Zuge. Einige bibliographische Zusammenstellungen seien als Beispiel erwähnt: Basels Handel im 18. und 19. Jahrhundert, Alkoholkonsum in der Schweiz, Auslandsinvestitionen, Betriebswirtschaftliche Probleme des Luftverkehrs, Betriebliche Personalvorsorge, Break-even-point und seine Bedeutung für das Marketing, Jurafrage, Stagflation.

LAUSANNE: *Bibliothèque cantonale et universitaire: Extraits du rapport 1974.* Le nombre des commandes s'est élevé à 5109 (6746), le prix moyen des ouvrages est de l'ordre de fr. 67.— (57.—).

*Département des Imprimés. Automation; machines:* Dès février 1974, la BCU travaille sur l'ordinateur de l'Etat de Vaud, et non plus sur celui des Nations-Unies à Genève.

- Catalogage:* Le catalogage sur ordinateur s'est poursuivi dans deux directions:
- Catalogage des nouvelles acquisitions de la BCU et des HEC, et également, dès le début de l'année, de la Faculté des lettres.
  - Recatalogage de certains fonds (fonds Ph. Meylan, déposé au séminaire de droit romain; séminaire d'allemand, en cours; dons divers destinés à la future Bibliothèque cantonale, en particulier le fonds Wirz).

L'ensemble des livres catalogués sur ordinateur représente à fin 1974 un fichier de 47 520 notices.

Ce fichier est régulièrement exploité et permet d'obtenir:

- des fiches (opérationnel depuis le début de 1972)
- la Liste des acquisitions récentes (opérationnel dès milieu 1973; 5680 notices annoncées en 1974)
- des registres topographiques (dès fin 1974 remplacent les registres manuscrits pour la plupart des cotes)

- un thésaurus (la dernière édition couvre 38 000 notices et recense environ 110 000 noms d'auteurs et titres anonymes)
- une liste des collections
- des catalogues imprimés (remplacent dès fin 1974 les catalogues sur fiches pour les fonds du séminaire d'anglais, des HEC et du séminaire de droit romain).

*Statistiques du catalogage:* Mis sur ordinateur: No 27 081 à 47 520, soit 20 440 notices, selon la répartition suivante: BCU 16 493, HEC 542, Lettres 3405.

Aux 20 440 notices mises en ordinateur, il faut ajouter:

- 1306 thèses (fiches reçues avec les thèses)
- 920 notices établies par divers services de la BCU (périodiques, livres anciens, etc.)
- 1087 fiches établies par la Bibliothèque des pasteurs
- 1202 fiches pour la phonothèque.

Le total général comprend donc 24 954 fiches, dont 21 549 établies par les soins du personnel de la BCU.

L'ordinateur a permis de sortir diverses statistiques présentant un intérêt certain. Sur 20 440 notices mises en ordinateur pendant l'année, dont plus de 1500 se rapportent à des ouvrages recatalogués, 2647 possédaient un No ISBN, selon le tableau suivant: avant 1900 4%, 1900—1945 17%, 1945—1960 11%, 1961—1970 21%, 1971 6%, 1972 9%, 1973 21%, 1974 9%.

*Services publics:* Nouveaux lecteurs inscrits en 1974: 3458 (1973: 2645); *Utilisation des collections:* Ouvrages consultés en salle de Travail (usuels déposés dans la salle non compris) 30 585 (30 021); *Phonothèque:* Disques écoutés sur place 1045 (1167); *Prêt à domicile:* Service du prêt 72 578 (75 153); Disques prêtés à domicile: 13 079 (12 753). 17 538 (17 858) volumes demandés en prêt étaient absents ou exclus du prêt à domicile. D'autre part, 3052 (3151) volumes demandés en consultation étaient absents.

Le nombre de xérocopies effectuées à la Bibliothèque s'est élevé à 120 684 (113 367).

L'automatisation du prêt a permis de faire une statistique par cotes des ouvrages empruntés. Les résultats, qui ne sont pas surprenants, permettent de tirer toutefois des informations utiles pour la gestion interne de la bibliothèque, et notamment pour la politique générale à suivre dans la conservation et l'incorporation des thèses. Plus du 50% des livres empruntés appartiennent aux collections entrées après la guerre et qui ne représentent que le 20% des effectifs de la BCU.

Si le prêt est relativement stationnaire, le mouvement des livres dépassant à peine 100 000 unités, le nombre des photocopies effectuées pour les lecteurs a décuplé au cours de ces dix dernières années.

Il est intéressant de se pencher sur les statistiques des vingt dernières années pour faire apparaître le développement de la BCU, qui a suivi l'explosion de l'imprimé dans le monde. Effectif du personnel en 1954 18 (avant les transformations), 1964 41, 1974 76; ouvrages catalogués 6775, 9002, 19 739; crédit d'achat pour les collections 64 600, 155 000, 855 000; crédit global 443 000, 877 000, 3 800 000.\*

\* Budget et dépenses extraordinaires (automatisation).

Une dernière comparaison permet enfin de voir la portée de l'effort vaudois par



rapport aux autres cantons universitaires. Dépenses globales (chiffre de 1973), derniers connus):

Bâle, Bibliothèque universitaire, 4 091 000; Berne, Bibliothèque nationale 4 329 000; Berne, Bibliothèque universitaire, 3 022 000; Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, 1 789 000; Lausanne, Bibliothèque cantonale et universitaire, 3 446 000; Genève, Bibliothèque publique et universitaire, 2 160 000; Zurich, Ecole Polytechnique fédérale, 7 418 000; Zurich, Bibliothèque centrale, 6 207 000.

Il est évident que les dépenses occasionnées par les études d'automatisation de la BCU ont enflé le budget des dernières années, mais une stabilisation devrait intervenir dans trois ou quatre années.

Si en 1954, la part des dépenses de la BCU de Lausanne par rapport à la somme des dépenses globales des grandes bibliothèques suisses représentait le 10,9%, ce pourcentage est tombé en 1964 à 9,4% pour remonter en 1973 à 10,2%. Ces chiffres sont conformes aux moyennes générales des rapports Vaud/Suisse.

LUZERN: *Zentralbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1974*. Unsere Bibliothek hat sich im Jahre 1974 in sehr erfreulicher Weise weiterentwickelt. Jahrelange Bemühungen, unseren Besuchern ein weitgefächertes und aktuelles Angebot an Büchern bereitzuhalten, beginnen das Image der Bibliothek ganz allmählich zu ändern und den wirklichen Verhältnissen anzugleichen. Aber auch die vermehrte Bereitschaft der Presse, besondere Vorkommnisse unseres Instituts der Öffentlichkeit zu unterbreiten, hilft wesentlich mit, die Zentralbibliothek ins Bewußtsein immer größerer Bevölkerungskreise zu tragen.

Die Bestandesergänzung hat sich nicht nur mengenmäßig, sondern vor allem auch qualitativ außergewöhnlich gesteigert. Diese Bereicherung rührt einerseits von wissenschaftlichen Standardwerken aus der Grundstockbildung für die Hochschulbibliothek her, andererseits von wertmäßig hochstehenden Schenkungseingängen aus verschiedensten Fachgebieten. Die Statistik weist allerdings erst einen kleineren Teil dieses Wachstums aus.

Auch die Benützung hat sich leicht aufwärts entwickelt. Bezüglich der ausgeliehenen Bände nähern wir uns der respektablen Zahl von Hunderttausend. Bemerkenswert ist die Zunahme von 250 eingeschriebenen Entleihern, wovon allein die Hochschulstudenten 81 stellen. Mit der Gesamtzahl von 1074 nehmen diese einen gewichtigen Platz unter den regelmäßigen Benutzern ein.

*Der Luzerner Zentralkatalog*: Dieser noch im Aufbau befindliche Katalog verzeichnet die Bibliotheksbestände von kantonalen Schulen und Institutionen in Luzern. Erfasst sind bis jetzt die Bibliotheken des Technikums, des Obergerichts, der Theologischen Fakultät, des Katechetischen Instituts sowie einige weitere Bibliotheken. Angegliedert ist ferner ein Katalog der in Luzerner Bibliotheken laufenden Zeitschriften, sowie ein Katalog der in der ZB gesammelten Geschäftsberichte von Firmen und Institutionen.

*Informationsdienste*: Im Berichtsjahr sind 68 Klassen (1973: 67 Klassen) mit insgesamt 1410 Schülern (1973: 1440 Schülern) in die Bibliotheksbenutzung eingeführt worden. Die zur Hauptsache aus Sekundar-, Berufs- und Mittelschulen sowie aus den Lehrerseminaren stammenden Schüler sind von geschultem und erfahrener Personal (zur Hauptsache von Herrn Paul Hess) mit der Literatursuche (Katalogbenützung, Bibliographieren), dem Bestellwesen und den Literaturbeständen der Zentralbibliothek vertraut gemacht worden, wobei die Führenden auf die verschie-

denen Schultypen Rücksicht nahmen und dementsprechend Schwerpunkte setzten.

Während die Zahl der 3. Sekundarklassen aus der Stadt und Umgebung erfreulicherweise stark zugenommen hat, muß leider festgestellt werden, daß die Kantonsschulen nur in geringem Maße von der Dienstleistung Gebrauch gemacht haben, obwohl doch Mittelschüler gerade im Hinblick auf ihr künftiges Hochschulstudium das Beschaffen und Verarbeiten der benötigten Literatur beherrschen sollten. Dagegen hat sich in den letzten Jahren immer mehr die Tendenz gezeigt, daß die Lehrer selbst ihre Schüler in die Bibliotheksbenutzung einführen.

1972 wurden umfassende Abklärungen zur *Vorbeugung und Absicherung von Feuerschäden* getroffen. Auf der einen Seite wurde die Versicherungssumme erhöht, und auf der anderen Seite wurde beschlossen, im Büchermagazin sowie in allen anderen Räumlichkeiten der Zentralbibliothek eine Feuermeldeanlage einzubauen. Dank der Unterstützung durch das kantonale Hochbauamt konnte die Anlage 1974 vollständig installiert werden.

ST. GALLEN: *Stadtbibliothek Vadiana: Aus dem Jahresbericht 1974*. Bücher sind Medien eines geistigen Verkehrs. Was hilft es heute der Kommunikation auf Rädern, wenn immer mehr Vehikel produziert werden, die Verkehrsstränge aber untereinander zu wenig koordiniert sind und die Verkehrsteilnehmer nicht über die erforderliche Fertigkeit und Disziplin verfügen? Was würden reichdotierte Bücherarsenale der geistigen Kommunikation helfen, ohne die Bereitschaft der Bibliothekare, ihre Schätze über kommunale, kantonale und emotionale Grenzen hinweg untereinander koordinierend zu ergänzen, und ohne die wachsende Bereitschaft in den Bibliotheken, den Benützern in der Disziplin und Fertigkeit des Lesens behilflich zu sein? Wenn unser Institut von der Kinder- bis zur Gelehrtenbücherei alle Aufgaben verbindet und überdies als Unternehmen einer Korporation stärker als der selbstverständliche Staatsbetrieb immer wieder aufgerufen ist, sein Existenzrecht durch öffentliche Dienstleistung unter Beweis zu stellen, so bedeutet das für die Bibliotheksmitarbeiter Anreiz und strenge Forderung zugleich.

Für St. Gallen besonders erfreulich bleibt die anhaltende Zunahme der Bibliotheksbenutzung. Sie ist noch stärker als sich aus den reinen Zahlen ablesen läßt. Denn die Zählungen für 1973 erfassen auch die bibliothekarische Versorgung der Kantonsschule St. Gallen, 1974 jedoch ist das erste Jahr, da hierfür wieder eine ergänzende Sonderstatistik besteht. Diese beziffert die zusätzliche Ausleihe an Kantonsschüler bei den Kinderbüchern auf 2365, bei der Erwachsenenliteratur auf 3420. Unter Berücksichtigung dieser Buchausgabe von 5785 Titeln während 35 Wochen ergibt sich von 1973 auf 1974 ein Ausleihzuwachs von nahezu 10 Prozent. Die vor allem auch als Lese- und Studienraum einladende Bibliothek im geräumigen Dachboden des Kantonsschulostflügels ist durch die Stadtbibliothek bereitgestellt worden und wird nun in enger Zusammenarbeit mit der Vadiana und der Freihandbibliothek selbständig geführt. Wieder einmal hat sich dabei bestätigt, was sich schon in den vergangenen fünf Jahren seit Eröffnung der Freihandbibliothek zeigte: Eine neue Bibliothek bewirkt keineswegs die Verlagerung der Lesebereitschaft, sondern läßt sie ganz einfach zunehmen. Vor sechs Jahren noch wurden auf dem Brühl, in der Vadiana nämlich, nicht einmal 20 000 Bände jährlich ausgegeben; heute sind es insgesamt annähernd 100 000, allein in der Vadiana vierzig Prozent mehr. Noch ist der mögliche Buchbedarf wohl kaum gedeckt, noch wird mit dieser Steigerung jährlich kaum ein Buch je Kopf der

Regionsbevölkerung ausgegeben. Und doch verlangsamt sich die Zunahme. Bei gleichbleibendem Personalbestand ist kaum noch mehr zu leisten. Die dringend erwünschte Erweiterung der Ausleihzeiten muß warten, bis einmal die schmale Finanzierungsbasis der Bibliothek sich wirklich auf die Breite der Nutznießer in Stadt, Region und Kanton ausweiten läßt.

Für die Bibliotheksgeschichte setzt dieses Jahr einen Akzent: Im Juni erschien als Band 9 der Vadiana-Studien: «Biblioteca Vadiani. Die Bibliothek des Humanisten Joachim von Watt nach dem Katalog des Josua Kessler von 1533, unter Mitwirkung von Hans Fehrlin† und Helen Thurnheer bearbeitet von Verena Schenker-Frei». Damit ist nach Jahren hingebender Arbeit der Kernbestand der Vadiana, die Stiftung Joachim von Watts, für die Wissenschaft erschlossen und eine ergiebige Quelle zur Geistesgeschichte von Humanismus und Reformation gefaßt.

Zur Auswertung eines anderen Quellenbestandes im Hause wurde der Grund gelegt: Ein Ulrich-Bräker-Kuratorium, dem namhafte Gelehrte unseres Landes angehören, will alle Manuskripte Bräkers im vollen Wortlaut zugänglich machen und ihre Kommentierung durch ein fortzuführendes Gespräch unter den Wissenschaften an die Hand nehmen. Zur Orientierung und als erstes Arbeitspapier des Kuratoriums dient der vom Stadtbibliothekar verfaßte Museumsbrief 29 «Vom Nachlaß des Armen Mannes». Unter Mitarbeit von Herrn Hasler wurde das Gutachten des Stadtbibliothekars «Zur Bibliotheksplanung an der Hochschule St. Gallen, Bestandesaufnahme und Stellungnahme» fertiggestellt als Antragsgrundlage für weitere Koordinierungsarbeiten. Dem Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen wurde wiederum das von Fräulein Helen Thurnheer und dem Stadtbibliothekar bearbeitete Verzeichnis St. Gallischer Literatur beige druckt. Herr Hermann Mayer-Sand erstellte aus Beständen des Hauses das Verzeichnis der Exlibris von Anton Blöchliger, das den Mitgliedern des Schweizerischen Exlibris Clubs überreicht wurde und als Nummer 2 die «Blätter aus der Vadiana» fortsetzt.

Einläßliche, vervielfältigte Führer des Stadtbibliothekars begleiteten die drei Ausstellungen: «Johannes Kessler, 1502 — 7. März 1574», «Eine Österreich-Bibliothek in der Vadiana» und vor allem «Pflanzen und Tiere auf alten wissenschaftlichen Abbildungen. Zum 200. Geburtstag des St. Galler Arztes Caspar Tobias Zollikofer (1774—1843)». Während die erste Ausstellung im Treppenhaus an den 400. Todestag des St. Galler Mitreformators und ersten Stadtbibliothekars erinnerte, kam den beiden anderen die einladend helle Raumwirkung des stilvoll ergänzten Ausstellungssaals zugut. Die Österreich-Ausstellung durfte neben dem hiesigen Konsul auch den Kulturrat bei der Berner Botschaft empfangen und fand in den Massenmedien des Nachbarstaates freundliche Beachtung, während der naturwissenschaftlichen Ausstellung nicht nur bei Führungen ein erfreulich starker Besuch von Natur- und Kunstfreunden beschieden war.

Im Osten und Westen der Stadt haben Schul- und Bauverwaltung bei den Ausschreibungen für Schulneubauten den Gedanken einer für das Quartier öffentlich zugänglichen Schulfreihandbibliothek aufgenommen. Schließlich und vor allem hat am Jahresende die sich auflösende St. Galler Museumsgesellschaft ihr Vermögen von 100 000 Franken der Gesellschaft Pro Vadiana anvertraut, mit der Bestimmung, die Neuausstattung einer bis zum Jahr 1980 wesentlich zu vergrößernden St. Galler Freihandbibliothek damit zu fördern. So ist, durch Vertreter einer alten St. Galler Kultur- und Lesetradition, die Öffentlichkeit aufgerufen, sich ihre stark besuchte Freihandbibliothek bald neu und großzügig einzurichten.



ZÜRICH: *Pestalozzigesellschaft. Bibliotheken: Aus dem Jahresbericht 1974.* Gesamtausleihe: 850 006 Bände (807 038). Zunahme: 42 968 Bände oder 5,3%. Davon gingen an Schulpflichtige 462 615 Bände oder 54,9% (427 447 Bände oder 53,4%). — 1964: 543 282, 1974 56,6% mehr. Anteil der Sachbücher (Non-Fiction) an der Gesamtausleihe: 23% (22%).

Ausleihe fremdsprachiger Literatur: 28 776 Bände (27 877). Neueinschreibungen: 8745 (8022). Davon waren Erwachsene 4551 (4200), Schulpflichtige 4194 (3822). Eingeschriebene Leser: 40 264 (38 884).

In der Hauptstelle hat sich die neuerliche Erweiterung der Ausgabestunden günstig ausgewirkt. Im Herbst 1975 soll hier, wenn es die Personalverhältnisse gestatten, die durchgehende Öffnung von 10.30 Uhr bis 19.00 Uhr bzw. 20.00 Uhr eingeführt werden. Drei Jahre nach ihrer Eröffnung hat die Bibliothek in der Freizeitanlage Seebach einen beachtlichen Ausleihestand erreicht, der sich auch als Entlastung für die große Quartierbibliothek Oerlikon auswirkt. Erfreulich ist die starke Zunahme der Ausländerkinder in der Bibliothek Auversihl.

Zuwachs durch Kauf: 15 260 Bände (16 621), davon 5950 (6374) Jugendbücher. Zuwachs durch Schenkung: 943 Bände (1071). Buchbestand einschließlich der Handbibliotheken der Lesesäle am 31. Dezember 1974: 275 440 Bände (263 891). In der Hausbuchbinderei wurden 19 960 (18 805) Bucheinheiten bearbeitet.

Wiederum wurden die Hauptmittel der *Bibliothekswerbung*: Zeitungsinserate und -artikel sowie Handzettel erfolgreich eingesetzt. Eine neue Werbemöglichkeit boten die Verkehrsbetriebe Zürich mit den neben den Billetautomaten aufgestellten Abfallbehältern an. Die kulturellen Institutionen der Stadt wurden aufgefordert, an diesen Behältern unentgeltlich Plakate anzubringen. Wir konnten auf diese Weise etwa 50 Großfotos mit Adreßhinweis auf die nächste Pestalozzibibliothek aushängen. Die Konferenz der Zürcher Schulpräsidenten gestattete uns, in sämtlichen Schulhäusern der Stadt mit einem farbenfrohen Plakat die Schüler auf unsere Bibliotheken aufmerksam zu machen.

Erfreulich zahlreich waren in diesem Jahr die Schulklassen, die zu *Besichtigungen* in unsere Bibliotheken kamen. Auch die Zahl der Schnupperlehren nimmt ständig zu, und mit den Anmeldungen für Volontariatsplätze haben wir unsere liebe Not. Es melden sich etwa dreimal so viele Interessenten, als die Bibliotheken der Pestalozzigesellschaft verkraften können.

Verschiedene Gemeindebibliotheken im Kanton Zürich, darunter vor allem die Regionalbibliotheken Affoltern a. A. und Uster, haben bereits *Bestände von Schallplatten und Bandkassetten aufgebaut*. Dies wird in den öffentlichen Bibliotheken Englands, Skandinaviens und auch Deutschlands längst praktiziert. Daher können die Bibliotheken der Pestalozzigesellschaft, die vom Kanton insgesamt als Regionalbibliotheken anerkannt sind, nicht länger warten, sich in diese Entwicklung einzuschalten. Für den Anfang soll freilich erst ein bescheidener Versuch in der Hauptstelle gemacht werden. Da die Bandkassetten heute bereits die gleiche Tonqualität besitzen wie die Schallplatten, aber bedeutend weniger schadenanfällig sind, planen wir, im Frühjahr 1975 eine Kassettothek einzurichten. Diese Kassetten sollen, wie andernorts, sowohl nach Hause entliehen als auch in der Bibliothek abgehört werden können.

Wir sehen uns um so mehr verpflichtet, dieses neue Element in unsere Bibliothek einzubauen, als der Regierungsrat unserem Gesuch um Erhöhung des jährlichen kantonalen Beitrages von Franken 100 000.— auf Fr. 150 000.— ab 1975 ent-



sprochen hat in Erwartung, daß wir unsern Dienst als Regionalbibliothek immer mehr vervollkommen. Wir sind dafür außerordentlich dankbar.

— *Schweizerisches Sozialarchiv: Aus dem Jahresbericht 1974.* Das wichtigste Ereignis war der Bundesratsbeschluß vom 16. Januar 1974 über die Anerkennung des Schweizerischen Sozialarchivs als besondere beitragsberechtigte Institution im Sinne von Artikel 3 des Hochschulförderungsgesetzes. Durch diese — wie die schweizerische Presse schrieb — «verdiente Anerkennung» ging ein «Provisorium voll Zurückhaltung», das seit der Einreichung des Gesuches im Jahre 1968 dauerte, zu Ende.

Die bundesrätliche Anerkennung ist mit der Auflage verbunden, daß das Sozialarchiv auf seine Integrierung ins System der bestehenden Hochschulen hinwirkt und alle Koordinationsmöglichkeiten mit den Hochschulen und verwandten Institutionen prüft.

Die Anerkennung wird im Jahre 1976 — man ist der Meinung, daß bis dahin das neue Hochschulförderungsgesetz geboren ist — neu überprüft, und das Sozialarchiv muß bis zu diesem Zeitpunkt über die entsprechenden Bemühungen Bericht erstatten. Die Bundessubvention beträgt 50 Prozent des vom Kanton und der Stadt erbrachten Teiles des Aufwandes des Sozialarchivs.

Durch Vorstandsbeschluß wurden für die künftige Arbeit des Sozialarchivs folgende Prioritäten gesetzt:

1. Sicherstellung und Erschließung des für die Forschung notwendigen Materials, inklusive — als neue Aufgabe — die Auswertung von Zeitschriften.
2. Mitarbeit beim Aufbau einer schweizerischen Datenbank für Sozialwissenschaften.
3. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.
4. Schaffung einer schweizerischen Zentralstelle für unveröffentlichte Arbeiten zur Geschichte der Arbeiterbewegung in der Schweiz.

*Zuwachs:*

Das ganze *Archiv der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz* wurde uns als Leihgabe anvertraut. Es sind mehr als 60 Laufmeter von wichtigen, bis zum heutigen Tage reichenden Dokumenten, die ohne jede Einschränkung den Benützern des Sozialarchivs zur Verfügung stehen. Mehrere Protokollbücher sowie weitere Dokumente des bedeutenden *Deutschen Arbeiterbildungsvereins Eintracht Zürich* wurden uns als Leihgabe vom Gewerkschaftskartell der Stadt Zürich anvertraut. Die für die Erforschung der sozialistischen Jugendbewegung im Ersten Weltkrieg wichtigen Dokumente des *Jungburschenvereins* konnten wir von Frau Anny Klaw-Morf, Bern, als Geschenk übernehmen. Weiter wurde uns das *Archiv der Zentralstelle für Friedensarbeit, Zürich*, übergeben.

Die Zahl der ausgesuchten und archivierten Zeitungsartikel steigerte sich im Jahre 1974 um rund 40 Prozent. Wurden bisher zwischen 25 und 30 Zeitungen ausgewertet, so wurden im Laufe des Berichtsjahres die zu sichernden Titel nahezu verdoppelt. Um die Sozialdokumentation zu vertiefen, wurde neu auch die welsche Presse berücksichtigt und die kantonale Lokalpresse hinzugezogen, so daß zum Beispiel über Betriebsschließungen und andere sozialpolitische Fragen eine viel fundiertere Ausschnittsammlung vorliegt. Wir erhalten so in Sozialfragen einen verbesserten Überblick, was um so wünschenswerter ist, als durch die geänderte Wirtschaftssituation viele Sozialfragen wieder auf die Tagesordnung kommen, neu zu überdenken sind und einer vernünftigen Lösung bedürfen.